

hervorragenden Zusammenstellung und Gliederung der gesamten wissenschaftlichen Lignin-Literatur bis zum Jahre 1949. Der Literaturnachweis dürfte als komplett gelten. Während sich allerdings Hägglund in seinem Werk teilweise an technische Prozesse anlehnt, hat Brauns ausdrücklich darauf verzichtet. Von der äußerst umfangreichen Lignin-Patentliteratur ist nichts erwähnt.

Die 27 Abschnitte des Buches, in denen die zahlreichen Reaktionen und Umsetzungen des Lignins jeweils nach ihren Wirkungen auf das native und das isolierte Lignin gegliedert sind, führen dem Interessenten die ganze Kompliziertheit der Chemie dieses hochmolekularen Naturstoffes vor Augen. Die für die Geschichte seiner Strukturaufklärung so typischen Modellversuche an einfachen Aromaten und die teils originellen Bildungstheorien für Lignin sind ausführlich behandelt. In interessanten Gegenüberstellungen diskutiert der Autor objektiv die bekannten Auffassungen R. S. Hilters und F. Schütz's auf der einen Seite — das Lignin sei ein Reaktionsprodukt der Isolierung und im Holz nicht vorgebildet — und derjenigen Freudenberg's auf der anderen Seite als dem Verfechter der im Holz vorgebildeten Phenylpropan-Einheit. Es ist bekannt, daß sich Brauns der letzteren als der general view of today anschließt. Daß die neuesten Heidelberger Arbeiten über die Lignin-Synthese aus Phenylpropan-Grundbausteinen unter biologischen Bedingungen im wesentlichen in der Neuerscheinung mit aufgenommen sind, gibt dieser eine gewisse Abrundung.

Der Autor erreicht mit seinem Buche ohne Zweifel sein Ziel, nämlich dem, der sich mit der Lignin-Chemie beschäftigt oder sich diesem Gebiet zu widmen gedenkt, die bisher erarbeiteten Grundlagen in übersichtlicher Weise an Hand zu geben. Daß hier noch viel zu tun ist, sagt nicht nur der Verfasser im Vorwort, es wird auch jedem aufmerksamen Leser klar. Zum Beispiel sei nur erwähnt, daß in dem Abschnitt „Chlorlignin“ auf 18 Seiten nicht eine einzige Formel für diesen Derivat angegeben wird, das uns die genaue Lokalisation z. B. in der Cl-Ligninsulfosäure (28% Cl) angibt. Der Ersatz eines kerngebundenen Cl durch —OH (Phenol-Synthese) ist bisher noch nicht gelungen. So wird es einem überhaupt beim Lesen dieses Buches klar, wie wenig gerade beim Lignin die wissenschaftliche Erforschung eine technische Verwertung dieses Stoffes gefördert hat. — Als besonders wertvoll ist noch die ins Detail gehende alphabetische Inhaltsübersicht des Werkes zu erwähnen.

A. W. Sohn [NB 541]

**Gerbereichemie und Gerbereitechnologie**, von F. Stather. Akademie-Verlag Berlin, 1951. 2. erweiterte Auflage. 722 S., 195 Abb., 9 Tabellen, DM 58.—.

Die Technik der Lederherstellung hat sicherlich eine ganze Menge mit Chemie zu tun. Der Lederhersteller selbst kommt jedoch im allgemeinen ohne Chemie aus, ähnlich wie der Bäcker, der nichts von Gärung der Hefe und Denaturierung der Stärke zu wissen braucht, um ein gutes Brot zu backen. Die Bemühungen, die Kunst des Gerbens chemisch zu unterbauen, finden, wenn es sich um ein auch für den Praktiker verständliches Buch handeln soll, sehr bald eine Grenze in der Kompliziertheit der im Mittelpunkt stehenden Stoffsysteme (das in den Tierhäuten vorliegende Protein-Gemisch, die Stoffgemische der pflanzlichen und synthetischen Gerbextrakte und Lederfettungsmittel, die komplexen

Chrom-, Eisen- und Aluminiumsalze usw.) und an der noch größeren Kompliziertheit der Wechselwirkungen zwischen diesen Stoffsystemen, die dem chemisch unvorgebildeten Praktiker der Lederherstellung kaum verständlich gemacht werden können. In der Praxis der Gerbung hat daher nach wie vor die Empirie das erste Wort.

Ein Buch über Lederfabrikation wird unter diesen Umständen im wesentlichen eine deskriptive Technologie enthalten müssen. So ist auch das Stathersche Buch bereits in der ersten Auflage angelegt worden<sup>1)</sup>. In der vorliegenden zweiten wurde dieser Charakter noch mehr herausgearbeitet, durchaus zum Nutzen desjenigen Lesers, für den das Buch hauptsächlich bestimmt ist. („Möge das Werk einer neuen Generation von jungen Gerbern das notwendige Rüstzeug zu erfolgreicher beruflicher Tätigkeit vermitteln.“) Einige Kapitel wurden neu geschrieben (Chemie der Haut, Haarlockierung und Hautaufschluß, Beizen, synthetische Gerbmittel, Anatomie und Technologie der Pelzfelle, Rauchwarenzurichtung und Rauchwarenveredlung). Fast alle übrigen Kapitel wurden überarbeitet und ergänzt.

Der sorgfältig revidierten Neuauflage ist der gleiche Erfolg wie der ersten Auflage vorauszusagen. Die Umsicht, die der Verfasser bei dieser Überarbeitung an den Tag gelegt hat und die auch dazu geführt hat, Überholtes und Überflüssiges auszumerzen, läßt die Erwartung zu, daß der „Stather“ im Laufe seiner offenbar schnell aufeinanderfolgenden Auflagen sich immer mehr zu dem Standardwerk der Gerbereitechnologie ausbilden wird.

A. Künzel [NB 539]

**Chemische Bestimmungsmethoden im klinischen Laboratorium und Ihre Auswertung in der Praxis**, von Hinsberg-Merten. Verlag Urban & Schwarzenberg, München, Berlin, Wien 1952. 291 S., 42 Abb., Ganzln. DM 18.60.

Das kleine handliche Buch umfaßt auf knapp 300 Seiten alle wichtigen klinisch-chemischen Bestimmungsmethoden. So stellt es eine sehr willkommene Ergänzung zu seinem großen und bekannten „Bruder“, dem „Hinsberg-Lang“, dar. Während in jenem stets eine Reihe Methoden zur Wahl gestellt werden, über deren Anwendbarkeit für eine bestimmte Aufgabe nur der Erfahrene zu urteilen vermag, ist hier von allen zur Verfügung stehenden Methoden jeweils die für den Gebrauch im klinisch-chemischen Routine-Labor geeignete ausgewählt worden. Zusätzlich finden sich hier aber noch eine Reihe „typisch klinischer“ Untersuchungsmethoden, z. B. die Leberfunktionsproben, Eiweißabilitätsproben, Bestimmungen der Fermentaktivitäten, Schwangerschaftsnachweise, und vieles andere mehr. Seinem besonderen Wert erhält das Büchlein noch durch kurze Hinweise auf die Indikation jeder Untersuchung und auf die bei den verschiedenen Erkrankungen vorkommenden Verschiebungen und Abweichungen von den „Normalwerten“. Es wäre wünschenswert, wenn dieses vorbildliche „Methodenbuch“ Richtschnur für möglichst viele chemisch arbeitende Kliniklaboratorien würde, besonders dann, wenn diese — wie leider meist — nicht von Fachleuten geleitet werden.

H.-J. Staudinger [NB 540]

<sup>1)</sup> Vgl. diese Ztschr. 63, 199 [1951].

## Gesellschaften

### DECHEMA-Hauptversammlung 1953 in Paris

Die Mitgliederversammlung der DECHEMA beschloß am 21. 5. 1952 einstimmig, ihre Jahreshauptversammlung 1953 in Paris, anlässlich des XXVI<sup>e</sup> Congrès International de Chimie Industrielle abzuhalten, der in Verbindung mit dem II<sup>e</sup> Salon de la Chimie vom 18. bis 29. 6. 1953 stattfindet.

Damit folgt die DECHEMA einer Einladung der Société de Chimie Industrielle, die in diesem Jahr im Rahmen des „Europäischen Treffens für Chemische Technik“ und der ACHEMA X ihren XXV<sup>e</sup> Congrès International de Chimie Industrielle vom 18.–25. 5. in Frankfurt am Main veranstaltete.

### Technische Lichtbilder und Filme

Die Technisch-Wissenschaftliche Lehrmittelzentrale (TWL), Darmstadt, Landgraf-Georgs-Str. 120, beabsichtigt, einen Katalog über vorhandene technische Glasbilder und Filme aufzustellen und den Interessenten zugänglich zu machen.

Die heutigen knappen Mittel erlauben nicht, daß Doppelarbeit geleistet wird, es ist nicht einmal möglich, an einer Stelle sämtliche technische Glasbilder und Filme zu sammeln. Um das tech-

nische Vortrags- und Unterrichtswesen zu heben, müßte man auf vorhandene, an beliebiger Stelle lagernde Filme und Diapositive zurückgreifen können.

Die TWL bittet deshalb um Mitteilung, wo technische Glasbilder und Filme vorhanden sind (Titel, Inhalt, Spielzeit, Filmart usw.) und ob und unter welchen Bedingungen diese ggf. an Interessenten ausgeliehen werden.

Die TWL leistet diese Dokumentationsarbeit als gemeinnütziges Institut unentgeltlich.

### Deutsche Rheologische Gesellschaft

Berlin, 24. bis 27. September 1952

Die zweite Rheologen-Tagung findet im Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem statt. In einer Mitgliederversammlung soll die Teilnahme am internationalen Rheologen-Kongreß in Oxford im September 1953 besprochen werden. Ferner liegt ein Vorschlag der Britischen Rheologischen Gesellschaft zur Gründung eines Internationalen Rheologen-Verbandes vor.

Vortraganmeldungen werden bis Ende Juli an die Geschäftsstelle der DRG, Berlin-Dahlem, Unter den Eichen 87, erbeten.